



Erscheint
jeden Freitag.

Alle Postämter und
Buchhandlungen
nehmen Bestellungen
an.

Abonnementpreis
pro Quartal 12¹/₂ Mgr.
= 48 Kr. Rhein. =
65 Nkr. Oesterr. Währ.
Pränumerando.

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben unter Mitwirkung des Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker in Leipzig von Julius Hecht.

Ein Congress!

Herrlicher Gedanke! Doch wie schwer im Beginnen, wie zweifelhaft im Erfolge?! Mit Spannung, mitfühllich freudigem Erregen wird überall diese Frage discutirt, und man muß gestehen, wer seit Jahren dieses Bögen und Treiben, diese Stürme und Sonnenblicke in unserm socialen Leben mit einiger Aufmerksamkeit betrachtet, ja wer selbst mitgewirkt, ein schwaches oder starkes Boot auf dem Strome der Zeit lenken zu helfen, einerlei ob mit mehr oder minder Erfolg, der wird mit lebhaftem Interesse an der Verwirklichung dieser Idee arbeiten und es Denen, die sich der schönen Aufgabe unterzogen, nach Kräften leicht zu machen suchen. — Von allen gegebenen Aeußerungen ist die von C. Braak in Nr. 12] d. Jahrg. des „Corresp.“ unstreitig die weitgehendste. Der geehrte Colleague geht nur in Punkt 1 etwas zu rasch und entschieden vorwärts; wenn wir auch mit lebhaftem Interesse Freizügigkeit sämmtlicher Kranken-, Invaliden = c. Klassen mit allen Kräften anzustreben müssen und dieses ein voraus wichtigster Punkt des Programms sein muß, so möchten wir doch nicht geradezu den schon local bestehenden Instituten, mit ihren Mitgliedern, die spezifisch Sonderinteressen bei dem Bestande derselben haben, einen Angstschrei auspressen und ihnen den ganzen Geschmack da verderben, wo sie Alle erst recht sich thätig zeigen sollen, wenn wir eine Auflösung dieser Localinstitute in Gauvereinsverbände als Bedingung dieser Freizügigkeit von ihnen fordern. — Wo allerdings sich das Bedürfnis nach Gründung derartiger Institute erst jetzt geltend macht, resp. erst jetzt zur Ausführung kommen soll, da sollte man, wie dies im Raport des „Mittelschein-Buchdruckerverbandes“ bereits bezüglich einer Invalidenkasse in Anbahnung gebracht worden ist, darauf sehen, daß solche Institute unter Berücksichtigung localer Verhältnisse als Gauvereinsinstitute erstehen würden. Man darf absolut Nichts dem Programm einverleiben, was zur Zeit noch unmöglich, noch unreif ist. — Dieser ganze Plan, aus dem man die verschiedensten Konsequenzen ziehen kann, muß durch und durch Gedanke und Wirkungsziel sämmtlicher Collegen werden, ehe an eine Ausführung gedacht werden kann. Es schließt das eben Gesagte die Gründung von Gauvereinen durchaus nicht aus, im Gegentheil wünschen wir dieselbe, namentlich in Bezug auf materielle und intellectuelle Hebung unseres Berufs, in welcher Frage solche Gauverbände sehr Erflehtliches leisten können und auch leisten. Für die Gründung von Versicherungsinstituten im Gauvereinsverbande muß, wie oben schon gesagt, Sorge getragen werden; aber für unausführbar halten wir es, wenn dadurch Local-kassen, die seit langen Jahren mit mehr oder minder Kapital wohlthätig gewirkt haben, ihrer Verschmelzung resp. Auflösung entgegengeführt werden sollen. Punkt 2 und 3 bedarf bei dem ganzen Verlaufe der jetzigen Bewegung und bei den zu 2 von dem Verfasser gegebenen Erläuterungen keiner Bemerkung, da wohl Jeder mit einer gründlichen

Erörterung jener Gegenstände und bezüglichlicher Anbahnung zum Bessern derselben auf dem Congresse sich einverstanden erklären wird, und da die von B. gegebenen Andeutungen unserer Anschauungen vollkommen entsprechen. Aber Position 4 — Lehrlingsfrage — eine inhaltsvolle und schwere Frage und einer durchgreifenden Lösung so dringend bedürftig wie kaum eine! Auf sie sollte mit allem Fleiße jede Aufmerksamkeit verwendet werden, damit eine gründliche Besprechung und reifliche Erwägung aller hierbei in Frage kommenden Factoren es uns möglich machen, eine Lösung herbeizuführen, welche unserm Stande zum Segen und Gedeihen gereicht, und daß dabei vor Allem darauf gesehen werde, daß den allgemeinfreiheitlichen Bestrebungen der Gewerbetreibenden unseres Gesamt Vaterlandes keine Gelegenheit gegeben werde, unsere Bestrebungen und eventuell unsere Bestimmungen als zopfzünftlerische anzusehen.

Haben wir hier jetzt von den Cardinalpunkten des Congresses in kurzen Zügen, so weit wir unterrichtet sind, uns über den Geist desselben einige individuelle Ansichten erlaubt, so sei es uns auch vergönnt, über die Vorarbeiten und die Form desselben uns etwas näher zu äußern. Um einen Grundriß davon zu haben, wer denn eigentlich den Congress bilde, wer darauf vertreten werde, ist es unbedingt notwendig, daß möglichst genaue und umfassende statistische Notizen aus allen Theilen Deutschlands eingefordert werden: es müßten alle Institute und Corporationen, welche zur Zeit bestehen, Mittheilungen über Mitgliederzahl, Vermögen, Jahres-Durchschnittseinnahme und = Ausgabe so correct und rasch als möglich dem Leipziger Comité übermachen, um so auf Grund eines nach untrüglichen Zahlen festgestellten Gesamtbildes unserer socialen Zustände auf das Zustandekommen, die Betheiligung, den Verlauf und das Ergebnis des Congresses, wenn auch nur einigermaßen annähernd, richtige Schlussfolgerungen ziehen zu können. Mit diesen Mittheilungen müßte nothwendig eine Zählung sämmtlicher an einem bestimmten Tage, etwa 1. Juni, bestehenden Geschäfte, conditionirenden Collegen und gegenwärtigen Lehrlinge in ganz Deutschland vorgenommen werden. *) — Aus diesen Berichten wäre es allein möglich, für das gesellschaftliche Leben der Buchdrucker Deutschlands allgemein richtige Einleitungen und Vorarbeiten für den Congress machen zu können und insbesondere (da der Congress, als ein solcher, doch wohl nicht nur Freiwillige versammeln soll) dürfte dann darauf geschlossen werden können, daß sämmtlichen Collegen Deutschlands eine Theilnahme an den Beratungen des Congresses in der Art gesichert ist, daß je 50 (oder welche Zahl die Commission bestimmt) einen stimm- und wortberechtigten Vertreter senden würden, resp. zu senden hätten; freiwillige wortberechtigte Theilnahme sollte jedoch nicht ausgeschlossen sein. — Es müssen auch ganz folgerichtig und nothwendigerweise die Herren Principale

*) Geehrter Herr Colleague! Welches Nischenstück von Arbeit legen Sie da auf die Schultern der Commission! Stellen Sie sich Dies im Ernste so leicht vor? Ja, bei gehöriger allseitiger Unterstützung wäre es wohl zu ermöglichen; aber glauben Sie unserer Erfahrung — diese dürfte wiederum, wie so manches Mal, feststehen!

zur Theilnahme herangezogen und zu den Berathungen des Congresses eingeladen werden, ihre Stimmführung muß jedoch näher fixirt werden und es bleibt meiner Ansicht nach sehr zweifelhaft, ob jedem der Principale als Theilnehmer, neben der unbedingten Berechtigung zum Wort, eine Stimmführung zuerkannt werden kann.

Sollten diese oder ähnliche Vorarbeiten noch ausgeführt werden können, was, wie ich glaube, im Interesse des Unternehmens geboten wäre, so dürfte der Congress kaum vor nächsten October zusammenkommen;

doch glaube ich dabei annehmen zu dürfen, daß er dann auch von segensreichen Folgen begleitet sein wird.

Als Ort des Congresses dürfte wohl keiner geeigneter denn Leipzig erscheinen, falls dies, wie wir hoffen, im Willen der dortigen Collegen liegt; andernfalls aber muß möglichst im Herzen Deutschlands (etwa Nürnberg) der Ort des Congresses gesucht werden, damit man möglichst allen deutschen Collegen gerecht werde.

Darmstadt, im April 1864.

Witt. Kadenbach.

Correspondenzen.

? **Darmstadt**, April. In Nr. 11 und 12 des „Correspondenten“ finden wir einen Artikel aus Darmstadt, der die hiesigen, allerdings höchst seltsamen Zustände zu schildern sucht, sich aber in einer Weise dieser Aufgabe entledigt, die einiger Bemerkungen bedarf, so wenig wir Freunde von Zänkereien sind, und zwar in einem Blatte, das denn doch eine andere Aufgabe hat. — Wenn der Herr Verfasser jener Correspondenz behauptet, in der Officin von B. Groß werde unterm Preise gearbeitet, so können wir das nur als eine Unwahrheit bezeichnen. Außer einer einzigen Arbeit, bei der Umstände halber (was auch jeder verständige Buchdrucker einsehen muß) keine sofortige Aufbesserung eintreten konnte, wird für jede Arbeit der volle Preis bezahlt. Oder sollte vielleicht das gewisse Geld unter dem Preise scheinen? Unmöglich! Wenn in der sogenannten Elite-Druckerei bloß 8 1/2, vielleicht 9 fl. gegeben werden, so kann doch 10 und 12 fl. bei B. Groß gewiß nicht „unterm Preise“ genannt werden. Natürlich, wer bloß 8 1/2 fl. verdient, kann keine 10 fl. beanspruchen. Was die „jungen Leutchen“ betrifft, so kennen wir die schwache Seite des Herrn Verfassers schon zu lange, als daß wir ihm seine Angriffe auf alle nicht „direct vom hohen Norden“ zurückkommenden jüngeren Collegen übel nehmen sollten; nur so viel können wir ihn versichern, daß Keiner der jungen Leutchen sich so weit vergessen haben würde, einen Artikel voller Lügen in die Welt zu schicken und eine große Anzahl Collegen auf eine Art anzugreifen, die auf Alles andere eher als auf einen Mann schließen läßt. Wenn aber der Herr Verfasser am Schlusse zum Frieden ermahnt, so ist das eine Art und Weise (um keinen andern Ausdruck zu gebrauchen), die jeden Begriff übersteigt und die sich selbst mit dem gegenwärtig herrschenden Präsidien-Delirium nicht entschuldigen läßt. Nachdem man die „Typographia“ zum Tummelplatze kleinlichen Ehrgeizes und persönlicher Geschicklichkeiten gemacht, nachdem man, als in Folge dessen eine große Anzahl ehrenwerther Collegen austraten, diese mit allen Mitteln der Behme und des Terrorismus zu verfolgen begann, trotzdem aber mit dem Knaben an der Quelle ausrufen konnte:

Doch ich kann sie nicht erreichen
Und mein Wunsch bleibt ungestillt!

so verlangt man jetzt Eintracht. Es ist dies alles Mögliche, was in der Branche der Charakterlosigkeit verlangt werden kann. Wäre diese Anforderung von anderer Seite gekommen, so hätten wir sie verstehen können; von einer Persönlichkeit indes, wie der uns wohlbekannte Verfasser jener Correspondenz, klingt dies gar traurig. — Es wird geschrieben, man hätte sich von den Bestrebungen der „Typographia“ zurückgezogen. Das ist falsch. Mit den Bestrebungen derselben ist jeder vernünftige Colleague einverstanden. Doch wer möchte einer Gesellschaft angehören, die Seitens einiger Mitglieder (theilweise an der Spitze) zum Schauplatz von Geschicklichkeiten gemacht wird, wie sie unter gebildeten Leuten nicht für möglich gehalten werden sollten! Sagen Sie uns, Herr *, wer hat die Gesellschaft so weit heruntergebracht, daß man mit 11, sage elf Stimmen zur Präsidenschaft gelangen konnte, und das in einer Stadt mit 60 bis 70 Buchdruckern! Und, o grausame Ironie des Schicksals, die Wählerschaft waren gerade zum größern Theile jene jungen Leutchen, die man sonst so gern überfiehet oder gar anfeindet. Daher mag es denn auch kommen, daß der Vorstand drei Wochen nach der Wahl das Bedürfnis fühlte, sich nochmals bestätigten zu lassen. Was jener Herr *Correspondent von Schulden schreibt, in die einige Collegen gerathen sein sollen, so können wir ihm hier nicht folgen, denn dieses Feld ist uns zu schmutzig, um in einem öffentlichen Blatte darüber zu sprechen, hauptsächlich da er ja selbst auch nicht mit Tausenden spielt. Kehre Jeder vor seiner Thür! Die gegähsten Tage anlangend, erlauben wir uns zu sagen, daß wir uns sehr wohl befinden und auch nicht so nervöser Natur sind, um schon bei etwaiger Ansicht auf Conditionverlust drei Wochen lang vor Schreck krank zu sein. Im Allgemeinen kann man aber auch hier sagen: Nenne mir Diejenigen, mit denen du umgehst, und ich sage dir, wer du bist. Und bloß Einen der Getreuen wollen wir kurz schildern. Man hat gekündigt mit den Andern im entscheidenden Augenblicke, sogar noch Säumige dazu ermuntert — und das war gut. Doch schon nach einigen Tagen capitulirt man und erklärt den Andern:

Nach demnächstigen Schlusse meines Werkes werde ich als Maschi nenmeister verwendet und 9 fl. gewisses Geld (Tarif) erhalten. Das Werk ist fertig, ein zweites dito, ein drittes angefangen, man ist noch immer nicht Maschinenmeister, und wenn wir je glauben könnten, daß außer der eben genannten Ausnahme unterm Preise gearbeitet werde, so würden wir es hier glauben; denn um einigermaßen bessere Verdienste zu machen, sollte man doch bei 9 kr. pr. Tausend nicht bis 11, 12, 1 Uhr des Nachts zu arbeiten nöthig haben, um schließlich beim Nachhausegehen über das geschlossene Druckereithor zu „satteln“. Wenn nun jener Herr jetzt noch eine der treuesten Stützen des Präsidiums ist, so können wir hier uns mit dem Sprichworte: Gleich und Gleich zc. trösten. Wenn er sich aber auch noch zum Zwischenträger für den Verein hergibt, so thut er ein Uebriqes, das ihm früher oder später belohnt werden muß. Doch zum Schluß. Darüber, ob der mit so zu sagen mikroskopischer Majorität gewählte Präsident wirklich berufen sein dürfte, die Interessen der Darmstädter Buchdrucker gegenüber dem Mittelrheinischen Verbands zu vertreten (noch immer, und unter den jetzigen Verhältnissen gewiß irrthümlicher Weise, wird die „Typographia“ als das Vermittelungsorgan angesehen), so wie über den Zustand traurigster Corruption, in den unser Vaticums-wesen durch Willkürlichkeiten und Parteiumtriebe gewisser Herren gekommen ist, erlauben wir uns später ein Wort, und schließen mit der Ermahnung an den Herrn *Corr. unsern „Correspondenten“ nicht wieder durch die Einsendung von Lügen zu schänden, und der Versicherung, daß wir den allgemeinen Standesinteressen so wenig fern stehen als er, obwohl wir sie auf andere Art zu erreichen suchen. Gott grüß' und schütze die Kunst! *)

Br Dresden, Ende April. Damit sich die auswärtigen Collegen überzeugen können, daß die Principale der sächsischen Residenz ebenfalls nicht gesonnen sind, den intelligenten Buchdruckerstand aussterben zu lassen, habe ich mich der leichten Mühe unterzogen, eine Zählung der hiesigen Gehülfen und Burschen vorzunehmen, dessen Resultat ziemlich genau Folgendes ist:

Officinen.	Factor.	Sezker.	Burschen.	Drucker.	Burschen.
Meinhold & Sohn	1	34*)	10	10	2
Blochmann & Sohn	1	22	15	2	3
B. G. Teubner	1	24**)	7	2	3
Heinrich	1	14	4	4	6
Riesch & Reichardt	—	13	5	1	1
Ernst & Portäger	—	11	5	1	—
Thomas	—	2	4	2	—
Lommatzsch	—	3	3	1	1
Henkler	—	3	5	—	2
Gaber	—	2	3	2	1
Gärtner	1	—	3	1	1
Ramming	—	2	3	1	—
Drummer	—	1	1	—	1
Willig	—	—	1	—	—

Also in Summa mit Hinzurechnung zweier Geschäftsführer und zweier als Correctoren beschäftigter Collegen **167** Gehülfen und **90** Burschen.

× **Düsseldorf**, 20. April. Warum ein so häufiger Wechsel des Setzerpersonals in der Buchdruckerei der „Rheinischen Zeitung“ trotz des angeblich guten Preises und der provocirten bequemen Condition? — So werden Manche denken, die mit hiesigem Geschäftsgange nicht vertraut sind und vielleicht doch schon darüber sprechen gehört haben? Der Hauptgrund ist vor Allem das Sonntag 8- und Vormittag 8- und Nachmittags 8- arbeiten und nebenbei die anderen Gründe, die wir hervorzuheben für gut und nützlich halten, da es doch eine Officin von circa 12 bis 14 Mann Setzerpersonal darstellen soll. — Wäre der angeblich zu 27 Pfennigen pr. 1000 n angebotene Preis des gemischten Zeitungssatzes auch ein der

*) Liebe Herren! Bis hierher und nicht weiter! Wir erlauben uns dieses Thema als geschloffen anzusehen und müssen, so leid es uns thut, ferneren in gleichem Tone gehaltenen Besprechungen desselben die Aufnahme versagen. Red.

*) Periodisch, Landtag. **) Ebenso.

Wahrheit entsprechender (denn da in diesem Falle 100 Zeilen Bourgeois 11 Sgr. 3 Pf. und 100 Z. Petit 13 Sgr. 6 Pf. betragen, so müßte der Durchschnittspreis à 27 Pf. 12 Sgr. 6 Pf. sein, währenddem aber bloß 12 Sgr. bezahlt werden), so würde er trotzdem durch die an und für sich schon unpraktische und dem berechnenden Setzer im höchsten Grade nachtheilige Umbruchungsmethode und in Anbetracht der verwirren Geschäftsordnung bis zu 24 Pf. herabsinken, wollte man die gehörige Arbeitszeit von nur 10 Stunden pr. Tag beanspruchen; so aber ist hier die — Anordnung getroffen: daß nach der Reihenfolge des betreffenden Personals ein Jeder einen Tag die Woche hindurch sämtlichen Satz von circa 11 bis 12 Mann corrigiren muß, was bei der in einem Tage zweimal erscheinenden Zeitung jedesmal 7 Stunden in Anspruch nimmt, und wobei ihm nicht nur die ersten Correcturen, sondern hauptsächlich die Revisionen der Redaction ohne Vergütung (und zwar mit sehr brutalen Anmaßungen) als berechnender Zeitungssetzer zu machen, aufgebüdet werden; außerdem aber hat Jeder noch Mittags eine Stunde oder auch anderthalb Stunden sich mit Revisionen, Ausschließen zc. zc. herumzuschlagen (der Metteur-en-pages hat mithin bloß seinen Satz zusammenzustellen und corrigirt nicht im geringsten), so daß also summa summarum ein Tag und vier Stunden pr. Woche mit Corrigiren vergehen; rechnet man nun den siebenten Tag in der Woche zu den Arbeitstagen, so trifft es sich gerade, daß man den Sonntag hindurch umsonst arbeitet. — Es bleibt also nichts mehr zu wünschen übrig, als den Herren Collegen, die hier anzufangen gesonnen sind, mitzutheilen, daß sie im Sommer des Sonntags nur bis 5 Uhr, im Winter des Sonntags nur bis 8 Uhr Abends beschäftigt sind, und dies geschieht Alles in ihrem (des Personals) eigenen Interesse, wie man hier zu sagen pflegt. — Aus all' derartigem Selbstinteresse haben im Verlaufe der letzten Wochen sieben Collegen aufgehört, und da man hier auf jede etwaige Beschwerde nur zur Antwort bekommt: „Wem's nicht ansteht, der weiß, was er zu thun hat!“, so sind diese Thatfachen der Öffentlichkeit übergeben worden.*).

•• **Mürnberg**, 18. April. Der in diesem Organ (Nr. 7 und 12 vor. Jahrg.) gekennzeichnete Vagabond Alois Wilhelm aus Brandlberg (k. baier. Bezirksamt Stadthaus**) hat seine Schwindlerlaufbahn in Süddeutschland auf's Neue begonnen. Dieser Schwindler reist, wie vor anderthalb Jahren, unter dem Namen Pokony, jedoch diesmal nicht aus Prag, sondern aus Lahr gebürtig. Er gibt an, wieder 22 Wochen im Spital (vermuthlich Zuchthaus?!)***) gewesen zu sein, und durch das ihn vor Jahren betroffene Unglück am rechten Arme den Beinstraß bekommen zu haben, wodurch er arbeitsunfähig geworden wäre. — Ich mache hiermit sämtliche Kassenvorstände besonders darauf aufmerksam, daß derselbe weder Wanderbuch noch Paß vorzeigt, sondern nur einen polizeilichen Ausweis und ein Krankenhauseszeugniß, welche Documente er sich selbst ausgefertigt hat. Er ist von mittler Größe, hat ein volles, rundes, etwas gebräuntes Gesicht, dunkelbraunes Haar und Augen und trägt den rechten Arm in den Rock geknüpft. Möge dieser Betrüger überall, wie hier, gleich erkannt und ordentlich begrüßt werden. Hätte derselbe sich durch die Flucht nicht zu entziehen gewußt, so wäre ihm hier schon das Handwerk gelegt worden.

W Leipzig, 18. März. (Entgegnung.) Wenn wir uns heut erlauben, das Wort zu ergreifen, so geschieht es bloß (obwohl wir keine Lust zu einem Federkriege verspüren), um dem Verfasser des Artikels „H Leipzig“ Einiges zu widerlegen. Der geehrte Verfasser dieses Aufsatzes will nämlich die Verabreichung von Viaticum auf eine Art und Weise beschränkt wissen, mit der wir uns nicht gut einverstehen können. Er stellt das Viaticum, gleich dem Wandern, unter das Kapitel „Zunft und Zopf“. Untersuchen wir aber, wo der eigentliche Zopf zu suchen ist! Ist das Wandern wirklich ein Zopf? Wir glauben kaum. Vielmehr glauben wir ihn bloß in dem Wanderzwange suchen zu müssen, wie wir überhaupt in jedem, directen oder indirecten, Zwang einen Zopf zu finden glauben.

*) Da seit einigen Jahren der Associé des Geschäfts als Principal fungirt, derselbe aber kein Buchdrucker ist, sondern ein ehemaliger Fabrikbesitzer, so ist es leicht denkbar, daß es sich mehr um Speculation als systematisch-collegialisch geregelten Geschäftsgang handelt und man mithin sein Augenmerk trotz alles „Fortschritts“ nur auf Ansammlung von Abonementen richtet; — und hat man sich überzeugt von der Art und Weise, wie der Mann an der Spitze, der die Stelle des Factors vertritt, behandelt wird, und dieser wiederum seine Umgebung behandelt, um sich Erfreuen gegenüber scheinweise ein Ansehen zu geben, so braucht man sich über den Wirrwarr, der da täglich zu gewissen Stunden herrscht (die verehrl. Redaction mit einbegriffen), nicht zu wundern. D. Eins.

**) Wie bereits constatirt, fertigt sich derselbe seine Legitimationspapiere je nach Bedarf unter verschiedenen Namen und Städten aus.

***) Wurde im Januar oder Anfang Februar 1863 in Dresden verhaftet. S. Jahrg. I, Nr. 7. Damals hieß er u. A. auch Ludwig Stajl.

Will nun aber der geehrte Verfasser jenes Artikels dadurch, daß nur an Solche, die den an verschiedenen Orten bestehenden Vereinen und Verbindungen angehört haben, Viaticum verabreicht werden soll, einen indirecten Zwang zum Beitritte zu solchen Vereinen ausgeübt wissen, so können wir dies ebenfalls nicht anders als einen Zopf bezeichnen, den man uns aufbürden will. Was nützt es überhaupt, wenn man solche Leute zwangsweise zu Vereinen zieht? Sie zahlen ihre paar Pfennige Steuer und damit ist es abgethan. Haben wir doch schon jetzt, gerade in Leipzig, wo nicht der geringste Zwang zum Beitritte zum Fortbildungsverein stattfindet, eine Menge solcher Mitglieder, die weder eine Versammlung besuchen, noch sonst (außer ihrer Steuerzahlung) beweisen, daß sie Mitglieder sind. Ist dies besser, als gar nicht Mitglied sein? Gewiß sehr wenig! — Wie der geehrte Verfasser dazu kommt, gerade die Zugereiften der Herunterbringung der Preise zu beschuldigen, können wir nicht recht einsehen. Es gibt unter den Einheimischen gerade so gut Solche, welche mit ihrer Lage zufrieden sind und keinen Theil an Bestrebungen zur Verbesserung derselben nehmen, als unter den Fremden. — Der Verfasser erwähnt in seinem Artikel auch nicht mit einer Silbe der kleineren Städte, wo nicht einmal eine Kasse, viel weniger eine sonstige Vereinigung besteht, und an deren Wandernde doch ebenfalls Viaticum verabreicht wird. Will er den von dorthier Kommenden ebenfalls das Viaticum entziehen? Dies erschiene uns als das größte Unrecht, denn Jeder, welcher gereift ist, wird wissen, daß er mehr kleine als große Städte berührt und außerdem größtentheils in kleineren Städten „verhältnißmäßig“ höheres Viaticum erhält. — Wir empfehlen, um uns kurz zu fassen, nur noch den Vorschlag zur Klärung“ (aus dem Hannoverischen) zur Annahme.

WK Leipzig, 4. Mai. Unser Organ brachte in seiner letzten Nummer unter der Rubrik „Leipziger Zustände“ einen, dem Einsender Dieses aus der Seele gesprochenen Artikel. Wenn ich nun dem Verfasser desselben zur Berichtigung etwas entgegenhalte, so möge er nicht glauben, es sei mir darum zu thun, die betreffende Stelle irigen zu wollen; meine Zeilen haben ganz andere Bestimmung, und ich benutze einen Satz des Aufsatzes gewissermaßen nur als Anknüpfungspunkt. — In dem Artikel heißt es nämlich bei der Klage über die schwach besuchten Versammlungen des Fortbildungsvereins: zu den Versammlungen seien meist solche Tage gewählt, welche den Buchdrucker-Portemonnaies passen. Dies müßte nun zwar vom Einsender im Allgemeinen zugegeben werden, doch gibt es noch einige Geschäfte, die einen spätern Zahlungstag eingeführt als den sonst durchgängig in Leipzig gebräuchlichen, an welchem auch gewöhnlich unsere Vereinsversammlungen stattfinden, und den Portemonnaies dieser Leute passen die Versammlungen natürlich durchaus nicht. Die Mitglieder dieser Officinen bebauern es oft recht schmerzlich, einen voraussichtlich sehr lehrreichen Vortrag nicht besuchen zu können, weil sie aus Mangel an landesüblichen Münzsorten sich nicht Verlegenheiten aussetzen wollen, da sie in der Regel, leider! so gestellt sind, daß sie von der Hand leben, also bis zum nächsten Rechnungstage nichts übrig behalten. Die Localverhältnisse sind eben der Art, daß zu wünschen wäre, auch diese wenigen Herren Principale änderten zu Gunsten ihrer Arbeiter den Zahlungstag. Der Zweck dieser Zeilen ist nur, daß, sollte vielleicht dieser Aufsatz den betreffenden Herren zu Gesicht kommen, wie ich hoffe, deren Arbeiter bereits wiederholt mündlich und schriftlich um Gewährung dieses gewiß billigen Wunsches gebeten, ohne bis jetzt nur einer bestimmten Antwort gewürdigt zu werden, sie sich vielleicht hierdurch bewogen finden möchten, endlich auch ihren Arbeitern einmal ein Zugeständniß zu machen, das sie so wenig kostet und ihnen gewiß den Dank ihrer Untergebenen eintragen würde.

Leipzig, 3. Mai. Nachstehend geben wir das Verzeichniß der am 30. April ausgelooften 200 Antheilscheine des Fortbildungsvereins für Buchdrucker:

Nr. 2. 3. 4. 7. 8. 13. 14. 22. 56. 57. 68. 74. 81. 84. 87. 88. 89. 95. 96. 104. 9. 12. 14. 15. 18. 26. 30. 33. 40. 68. 76. 79. 80. 83. 85. 86. 87. 93. 200. 7. 8. 10. 11. 22. 25. 34. 53. 54. 55. 56. 63. 65. 96. 67. 68. 81. 86. 90. 91. 93. 317. 26. 27. 28. 29. 40. 42. 43. 52. 54. 61. 62. 65. 79. 82. 87. 94. 402. 3. 8. 9. 13. 17. 25. 27. 36. 37. 50. 52. 53. 61. 63. 65. 78. 81. 84. 88. 92. 95. 98. 501. 3. 5. 9. 25. 37. 53. 54. 60. 69. 73. 77. 78. 79. 91. 94. 95. 605. 8. 14. 21. 28. 30. 32. 34. 39. 40. 42. 46. 47. 53. 54. 61. 67. 78. 91. 94. 95. 711. 18. 19. 21. 22. 34. 38. 38. 43. 55. 56. 58. 74. 78. 88. 91. 97. 809. 13. 14. 18. 23. 35. 36. 38. 42. 43. 56. 59. 60. 64. 66. 67. 68. 73. 74. 78. 80. 906. 9. 25. 26. 27. 28. 30. 31. 34. 37. 38. 40. 46. 48. 61. 68. 84. 85. 87. 88. 91. 92. 99.

Mannichfaltiges.

— Am Schluß einer kurzen Betrachtung über den kläglichen Verlauf der neulichen Raumburger Preisaufbesserungs-Affaire ruft die „Helvetische Typographia“ aus: Welch ein Eldorado muß z. B. die

Schweiz mit ihren bescheidenen Preisen für diese Leute sein; und wie sollten unsere Schweizer Collegen Gott danken, daß sie nicht genöthigt sind, ihr Stückchen Brot in den „Kunsthallen“ solcher Orte zu verdienen!

„Das arabische Alphabet nebst den hauptsächlichsten Ligaturen und Angabe der jetzt herrschenden Transcriptionweise.“ Unter diesem Titel liegt der Redaction dieses Organs eine Tafel vor, welche das vollständige arabische Alphabet nebst den hauptsächlichsten Ligaturen mit erklärender Aussprache aufstellt und den Zweck hat, bei der jetzt immer mehr sich Eingang verschaffenden Transcription der arabischen in englische Lettern als Leitfaden zu dienen. — Wer da weiß, mit welchen Umständenlichkeiten und Zeitverlust arabisch-gemischter Satz verknüpft ist, da arabische Lettern in den allermeisten Fällen höhern Regel haben als der Text des betreffenden Werks, der wird zugeben müssen, daß eine Uebersetzung jener Schrift in Antiqua oder Cursiv nur von Vortheil für Principale und Gehülfen sein kann, der öftern Ungenauigkeit und Unleserkeit des Manuscripts (vorzüglich bei Ligaturen) und daraus folgender Correcturen noch gar nicht zu gedenken. Die vorliegende Tafel wurde von einem Philologen lebendig zum Gebrauche der Buchdruckerei von A. Kermann & Glaser in Leipzig bearbeitet, doch steht den sich dafür Interessirenden eine kleine Anzahl von Exemplaren, à 2/2 Ngr. daselbst zu Diensten.*)

*) Wir sind gern bereit, auswärtigen Collegen, welche sich für diesen in der That nicht unwichtigen Gegenstand interessieren, die Tafel gegen vorherige Einsendung des Betrages zu übermachen. Red.

Todesfälle. München. Am 4. April starb hier der Buchdruckereibesitzer Herr Karl Baron, welcher eine Reihe von Jahren in der Deichler'schen Buchdruckerei hieselbst conditionirt und sich vor noch nicht langer Zeit etablirt hatte, in einem Alter von 33 Jahren. Wir betrauern in dem so früh Dahin-

geschiedenen einen freisamen Mann von großer Herzengüte. — Am 9. April verschied der Miteigenthümer der Buchhandlung und xylographischen Anstalt von Braun & Schneider, Herr Friedrich Schneider, Redacteur der „Fliegenden Blätter“, im 49. Lebensjahre. Er war ein äußerst ehrenwerther Charakter und tüchtiger Geschäftsmann.

Briefkasten.

Herrn D. B. in Göttingen: Erhalten und wird nach Wunsch besorgt werden. — Herrn J. S. in Frankfurt a/M.: Bitten noch um eine Nummer Geduld. — Herrn F. D. in Dresden: Mit herzlichem Dank erhalten. Collegialischen Gruß! — Herrn B. — I in Berlin: Das Bedauern, wie Sie gefunden haben werden, bereits in Nr. 18 gemeldet. — Unsern Dank! — Herrn — g hier: Es thut uns leid, Ihren geschätzten Aufsatz über den bemühten „Obers-Rotenberger“ in einer hiesigen Official, D., zurücklegen zu müssen. Daß dieser gute Mann sich um 15,000 Rotengeubierte zu Ungunsten des Seckers verrecknet, sich schließlich auch durch die Aeußerung charakterisirt hat: „wie er recht wohl wisse, daß er das Vertrauen seiner Collegen nicht besitze, aber —“ und doch gleichwohl die Wahl zu einem Ehrenamt angenommen; daß derselbe ferner bei der Einführung des Factors in jener Official eine Rede „gredet“, mit deren Wortlaut seine bisherige Handlungsweise in eigenthümlichem Contraste steht; — Alles dies mag für einen engern Kreis nicht uninteressant sein, ist aber bei alledem so rein persönlicher Natur, daß der Raum unseres Blattes in der That für die Menge derartiger Sachen, die täglich passieren, zu eng ist. — Herren R. G. in Darmstadt, W. E. in Heidelberg und A. W. in Weimar: Erhalten 2/3. Abende.

Zur Berichtigung! Mit größter Ueberraschung las ich in Nr. 17 des „Correspondenten“ die im Briefkasten von der Red. an mich gerichtete Mittheilung, einer von mir eingesandten, zur Aufnahme nicht geeigneten Artikel betreffend. — Während die Red. vor 14 Tagen mich durch einen Collegen befragen ließ, ob derselbe nicht von ihr einer Umarbeitung unterworfen werden könne, befreudete es mich um so mehr, daß derselbe in ihrer Briefkasten-Notiz den Namen der von mir angegriffenen Persönlichkeit vollständig nennt, da derselbe doch in meinem Artikel selbst nicht genannt ist, so wie als Grundlage desselben eine als Nebenfache behandelte Stelle citirt, während der Hauptinhalt ein ganz anderer ist; nach diesen Unrichtigkeiten mir aber noch einen öffentlichen Vorwurf macht, welchen ich nicht umhin kann, durch diese Berichtigung zurückzuweisen. Leipzig, 26. April 1864. Chr. W.—1b.

Notiz. Das vom Fortbildungs-Verein für Buchdr. hier zu errichtende Stellenvermittlungsbüreau ist so weit vorge-schritten, daß schon jetzt Angebote wie Gesuche unter der Chiffre E. R. an die Expedition des „Corr.“ franco eingesandt werden können. Die desfallsige Bekanntmachung erfolgt in nächster Nummer.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bezüglich der in diesem Blatte mehrmals abgedruckten Bekanntmachung des „Mittelrheinischen Buchdrucker-Verbandes“, das Auszahlen des Viaticums betreffend, erkläre ich hiermit, daß auch jeder von hier abreisende Colleague die Austrittsbescheinigung aus unserer Unterstützungskasse erhält, und mache zugleich bekannt, daß statutengemäß vom 1. Juni d. J. ab nur an solche reisende Collegen Viaticum verabfolgt wird, welche sich durch Legitimation gehörig ausweisen können, daß sie der in ihrem letzten Conditionsorte gesetzlich bestandenen ähnlichen Unterstützungskasse als pflicht-treue Mitglieder angehört, oder daß sie, wenn eine solche Kasse dort nicht bestand, den reisenden Collegen Viaticum verabreicht haben.

Nürnberg, den 26. Febr. 1864. 158] **M. Fuhs**, d. J. Vorstand.

Zur Beachtung.

Der „Neue Unterstützungs-Verein von Buchdruckern und Schrift-gießern in Altona-Hamburg“ bringt hiernit zur Kenntniß, daß er vom 1. Juli d. J. an nur denjenigen durchreisenden Collegen Viaticum ertheilt, die den am Ort ihrer letzten Condition bestehenden Unterstützungskassen beigezeichnet haben und sich darüber gehörig legitimiren können. Aus dem Altona-Hamburger Vereinsbezirk Abreisende erhalten jedesmal eine derartige Legitimation, und ersuchen wir die Herren Kassenvorstände, bei Verabreichung von Viaticum gleichfalls darauf Rücksicht zu nehmen.

Altona-Hamburg, Februar 1864. 159] **L. Gerson**, Vorsitzender.

Da es trotz mehrfacher Bekanntmachung des Beschlusses hiesiger Generalversammlung häufig vorgekommen, daß Collegen, ohne die erforderliche Legitimation zu besitzen, Viaticum beanspruchten, so bringen wir hier nochmals zur allgemeinen Kenntniß, daß **unabänderlich nur an solche reisende Collegen Viaticum verabreicht wird, welche sich darüber ausweisen können, daß sie zu den in ihrem letzten Conditionsorte befindlichen Unterstützungskassen bis zum Tag ihrer Abreise beigezeichnet haben.**

Frankfurt a/M., im April 1864. Der Vorstand der Viaticumskasse in dessen Namen 160] **C. Jacobi**, d. J. Präses.

Ein im Setzen und Drucken gut bewandeter solider Gehülfe wird sofort gesucht von der Hofbuchdruckerei in Schleich. — Dauernde Beschäftigung wird garantirt. Dffertirt franco. 161]

Gewandte Schriftsetzer

finden auf Zeitungsatz sofort gute und dauernde Condition in der Buchdruckerei von **W. Kaulen & Comp.** in Düsseldorf am Rhein. 162]

Sehr günstige Gelegenheit zum Etablissement.

Eingetretener Familienverhältnisse und Krankheit des Besitzers wegen ist in **Erlangen** eine **wohlausgestattete Buchdruckerei** mittler Größe billig zu verkaufen.

Viele Accidenzarbeiten können dem Käufer garantirt werden, ebenso Buchhändlerarbeiten, so wie die Erlangung des Personalrechts, um so mehr, da eine Concession erlangt ist.

Nach Wunsch könnte eine landwirthschaftliche Zeitung oder anderer gangbarer Verlag mit verkauft werden.

Die sehr helle und geräumige seitherige Localität (besonders günstig gelegen und zur Vergrößerung geeignet) kann mit oder ohne Wohnung miethweise überlassen werden.

Zahlungsfähige Kaufliebhaber, die über 5 bis 6000 fl. verfügen können, belieben sich in frankirten Briefen direct pr. Post zu wenden an Herrn Buchhändler **J. C. Palm** in Erlangen. 163]

Ein **tüchtiger und solider Setzer**, aber nur ein solcher, kann dauernde Condition erhalten bei

164] **G. Hoene** in Forst, preuß. Lauff.

Ein junger, solider **Maschinenmeister** sucht, wo möglich in einer größern Buchdruckerei, unter bescheidenen Ansprüchen Condition.

Näheres theilt mit die Exped. d. Bl. 165]

Stelle-Gesuch.

Ein **Maschinenmeister**, welcher sowohl im Werk-, Accidenz- als Illustrations-Druck bewandert und sich der besten Zeugnisse zu erfreuen hat, sucht ein Engagement. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adresse unter Litt. **H. A. Nr. 500** an die Exped. d. Bl. einreichen. 166]

Johann Christian Braune, geboren am 27. Januar 1827 zu Sittenborn bei Weimar, ging, nachdem er in der Voigt'schen Official in Weimar als Buchdrucker oder Setzer gelernt, nach Erfüllung seiner Militärpflicht in's Ausland. Die letzte Nachricht über ihn ging seiner um ihn bekümmerten Mutter vor wohl länger als 10 Jahren aus Bremen zu, von wo er Beschreibung nach Nachen in die Müller'sche Druckerei gehabt haben soll. Zur Zeit seines Aufenthalts in Bremen soll er den Plan gehabt haben, nach Ostindien zu gehen, indeß hätten Freunde ihn hiervon abgebracht. Seit jener Zeit hat die Mutter auch nicht die mindeste Kenntniß von ihrem Sohne erhalten und bittet Alle, welche über ihn — wenn auch nur einige — Auskunft geben können, um gefällige Mittheilung. Sittenborn bei Weimar. 167] Wittve Katharina Braune.

Fortbildungs-Verein für Buchdrucker.

Freitag, 6. Mai, im Locale des Gewerblichen Bildungsvereins (Petersstraße, Hotel de Baviere, im Hofe quervor 2. Etage): Medicinischer Vortrag (über Syphilis) von Herrn Dr. Meyher. — Montag, 9. Mai: Wissenschaftlicher Vortrag im Schützenhause. 168]